

Berliner Zeitung vom 10.02.2018 Seite 16 / Berlin

LEUTE

Berlin bleibt die Basis

TIM KRIEGLER bekommt langsam eine Ahnung davon, dass seine Zweifel vor einem Jahr unbegründet waren. Der Absolvent der Staatlichen Artistenschule Berlin hatte sich kurz vor seinem Abschluss gefragt, ob seine Fähigkeiten ausreichen würden, um in der Zirkus- und Varieté-Szene tatsächlich beruflich Fuß zu fassen. Inzwischen wächst die Erkenntnis, dass seine Artistik an den Strapaten - von der Decke herabhängenden Bändern - bestens ankommt und international gefragt ist. "Zuletzt war ich einen Monat in Edinburgh engagiert, jetzt kommt ein Monat in Brighton. Und dann geht es nach Australien." Auf die Zeit danach blickt der 20-Jährige noch optimistischer als in der vorigen Woche. Gerade gewann er nämlich beim Cirque de Demain Festival Paris eine Silbermedaille (Gold ging an die Artistik-Weltmacht China). Markus Pabst, der mit Kriegler seine ausgezeichnete Nummer einstudiert hatte, freut sich: "Zum ersten Mal seit vielen Jahren erhält ein Solo-Artist aus Deutschland diese begehrte Auszeichnung." Neben der Silbermedaille gewann Kriegler auch den "Prix Equilibre" und den Preis des Moskauer Zirkus.

Am Abend der Auszeichnung durfte es sogar mal ein Glas für ihn sein: "Ich hatte schon lange vor dem Festival keinen Tropfen Alkohol getrunken, weil ich absolut fit sein wollte. Aber danach haben wir mit Wein angestoßen." Am Rande des Festivals lernte Kriegler viele internationale Veranstalter kennen: "Es gab Angebote, davon ist aber noch keines spruchreif." Der Artist ist Regisseur Markus Pabst dankbar: "Er hat einen großen Anteil am Erfolg. Wir haben die Nummer gemeinsam entwickelt, er hat so große Erfahrungen auf diesem Gebiet."

Kriegler wuchs am Bodensee auf und stand mit neun Jahren zum ersten Mal in der Manege von einem Kinderzirkus. Den Umzug vor fünfeinhalb Jahren nach Berlin bereut er nicht: "Die Stadt hat eine große Artistenszene, hier gibt es viele Auftrittsmöglichkeiten." Auch wenn es ihn jetzt hinaus in die Welt zieht, soll Berlin die Basis bleiben: "Ich möchte viel unterwegs sein, aber die Stadt ist inzwischen zu meinem Zuhause geworden." Auf seinen nächsten Auftritt hier freut er sich schon: "Ich trete bei der Berlinale im Programm der Verleihung des Teddy-Awards auf."

KATRIN RÖVER hätte Schlimmeres passieren können als dieser Vergleich. Das Magazin "The Hollywood Reporter" nannte sie eine "bayerische Bridget Jones" und bezeichnete sie als Gewinnerin. Der Film, auf den sich das bezieht, heißt "Dinky Sinky", wird von der Schauspielerin getragen und entzückte Publikum und Jury auf dem Filmfest München, wo er den Förderpreis Neues Deutsches Kino in der Kategorie Drehbuch gewann und den begehrten Fipresci-Preis der internationalen Filmkritik erhielt. In der Jury-Begründung heißt es: "Mit trügerischer Leichtigkeit und warmem Sinn für Humor zeichnet Regisseurin Mareille Klein die inneren und äußeren Kämpfe einer Frau nach, die Mutter werden will." Seit dieser Woche ist die Geschichte um eine Frau in der Mitte der Dreißiger, die die biologische Uhr laut ticken hört, in den Kinos. Die Berliner bekamen zwar keine Premiere spendiert, aber im Rahmen der Kinotour zum Start des Films kamen die Hauptdarstellerin und ihre Regisseurin Mareille Klein am Freitagabend in die Kulturbrauerei, um mit dem Publikum über ihren Film zu diskutieren.

Am Rande erzählte die Schauspielerin, die aus Halle an der Saale stammt und in München lebt, wo sie Theater spielt, wie sehr sie sich über den Vergleich mit Bridget Jones gefreut hat: "Das passt gut, weil ich im Film auch immer wieder in Fremdschäm-Situationen gerate, wie sie. Allerdings führt es auch in die Irre, weil das ein anderer Humor ist." Wer sich mit Katrin Röver unterhält, der gewinnt schnell den Eindruck, es mit einem Glückskind zu tun zu haben. Sie freut sich: "Dass ich meine erste große Filmrolle ausgerechnet in diesem Film spielen durfte, war großes Glück. Und inzwischen hat mir das auch schon die Tür zur nächsten Hauptrolle geöffnet. Es geht also glücklich weiter."

ALEXANDRA KAMP kennt das ja schon. Wenn andere sich einen schönen Abend im Theater machen, arbeitet sie (und macht den anderen einen schönen Abend). Auch am Valentinstag wird das wieder so sein. Bloß nicht im Theater. Die Berlinerin zeigt an diesem Abend nämlich das Zweipersonenstück "Gut gegen Nordwind" gemeinsam mit ihrem Bühnenpartner Ronald Spieß im Hotel Q am Savignyplatz.

Das passt ziemlich gut zum Abend der Verliebten, denn in dem Stück führt eine irregeleitete Mail zu einem heftigen Digitalflirt. Und weil sich niemand zwischen Theater und Dinner entscheiden müssen sollte, gibt es vor dem Stück, in der Pause und danach die Gänge eines Dreigangmenüs.

Bildunterschrift: IMAGO Muss arbeiten, wenn andere sich einen schönen Abend machen: Alexandra Kamp.

BLZ/CHRISTIAN SCHULZ Hat Silber gewonnen beim Cirque de Demain Festival Paris: Tim Kriegler.

CHRISTIAN SCHULZ Ein US-Magazin nannte Katrin Röver die "bayerische Bridget Jones".

Quelle:

Berliner Zeitung vom 10.02.2018 Seite 16

Ressort:

Berlin

Dokumentnummer:

MDS-A-456BB469-8AED-4E30-9982-

45A697AC1735

Alle Rechte vorbehalten: (c) Berliner Verlag GmbH

[als PDF herunterladen](#)